

# Digitale Transformation erfordert ein umfassendes Investitionskonzept

**D**as von Bundeskanzler Olaf Scholz eingeforderte „Deutschland-Tempo“ betrifft alle Branchen und die Zieljahre für die Klimaneutralität werden immer kurzfristiger gesteckt. Allein in Baden-Württemberg müssen 1 101 Kommunen, 35 Landkreise und über elf Millionen Bürgerinnen und Bürger dafür gewonnen werden, innerhalb von 15 Jahren keine Treibhausgas-Emissionen mehr zu verursachen. Dies kann nur gemeinsam und mithilfe einer konsequenten Digitalisierung und Vernetzung gelingen – von betrieblicher, aber insbesondere auch von behördlicher Seite. Ein breit angelegter Diskurs über die Dimension und Konsequenz der Energiewende und der damit verbundenen Digitalisierung ist überfällig.

Die Abkehr von der industriellen, klimaschädlichen Energieerzeugung verändert die Erwartung an ein modernes, klimaneutrales und resilientes Energiesystem radikal: Je diverser und volatiler die Welt unserer Erzeugung, Verteilung und Konsum wird, desto abhängiger wird unser Leben (und Wohlfühlen) von sicheren Daten und deren Inwertsetzung in Informationen und Wissen. Digitalisierung bedeutet deshalb mehr als den Status quo zu „elektrifizieren“, sondern eine grundlegende Umstellung auf datenzentrierte Architekturen und Paradigmen.

Künstliche Intelligenz (KI) wird uns im Wandel enorm unterstützen – sofern wir sie beherrschen. Sie bietet Lösungen auf viele aktuelle Herausforderungen, von der (scheinbar) unbeherrschbaren Systemkomplexität über die (scheinbar) unlösbar kurzen Reaktionszeiten bis zum (scheinbar) unüberwindbaren Fachkräftemangel. Allerdings müssen Innovationen im Einklang mit Sicherheit und Datenschutz erfolgen, wie zuletzt im KI-Gesetz des Europäischen Parlaments adressiert. Unser Job ist es, das enorme Potenzial von KI unter Abwägung der Risiken so zu nutzen, dass technisch sichere und ethisch verantwortlich handelnde Mensch-Maschine-Systeme entstehen.

Die Welt der Erneuerbaren wird uns dann den erwarteten Qualitätsstand liefern, wenn das Energiesystem gut ausbalanciert wird. Hierfür notwendige Flexibilität umfassen das gesamte Spektrum gezielter Anpassungen bei Energieerzeugung, Speicherung und beim Verbrauch – inklusive Sektorenkopplung. Insbesondere kleinskalige Flexibilität und die dynamischere Preisgestaltung erfordern eine Standardisierung der



**Andreas Höfler**

CEO der  
Fichtner IT Consulting GmbH

*Foto: Fichtner IT Consulting*

Schnittstellen zwischen den Systemen der Marktakteure, um die Automatisierung der Prozesse effizient gestalten zu können.

Allen ist klar, dass die Digitalisierung ein Kernelement der Transformation des Energiesystems ist. Damit sie real wird, müssen entsprechende Priorisierungen getroffen und Investitionen getätigt werden. Stattdessen sind viele Marktakteure weiter gehemmt vom Tagesgeschäft und die Aufgaben zum Erhalt der heutigen IT-Umgebungen blockieren notwendige Ressourcen und Geldmittel für Innovationen. Das reicht nicht, denn wie bei den Netzen und Anlagen verlangt auch die digitale Transformation ein umfassendes Investitionskonzept für die Aufgaben der Zukunft.

Die digitale Transformation ist nicht allein eine technische Disziplin. Sie erfordert nicht nur kompetente Fachkräfte, sondern ein Umdenken der handelnden und betroffenen Menschen. Digitalisierungstreiber sind deshalb gefordert, positiv und motivierend zu wirken und Überzeugungsarbeit zu leisten. Denn Veränderungen lassen sich nur da rasch und tiefgreifend umsetzen, wo Mut und Veränderungsbereitschaft überwiegen. Diese Eigenschaften müssen nicht nur in der Ausbildung gefördert und in unserer Arbeitskultur verankert werden, auch unserer Gesellschaft stände eine stärkere Kultur des auf Fakten basierten und positiven Diskurses gut zu Gesicht. Dies erfordert Transparenz, offene Strukturen und vor allem gegenseitiges Vertrauen. ■